

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 12 RM. 90 Pfg., in Altensteig 12 RM. 45 Pfg. | Anzeigerpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 60 Pfg., die Restzeile 1 RM. 80 Pfg. | Einzelheft 1 RM. 10 Pfg. | Rücksendungen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung bedingt kein Anspruch auf Lieferung. | Betrag eines Auftrags 1 RM. | Bei Wiederholungen Rabatt. | Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt unanwendbar.

Nr. 171.

Altensteig, Dienstag den 26. Juli.

Jahrgang 1921.

Der „Friede“ von Versailles.

II.

B. Sachverpflichtungen.

Nur in beschränktem Maße sind diese auf die unter A genannten Geldleistungen anzurechnen, also dem sogenannten Wiedergutmachungskonto gutzubringen. In welchem Umfange, ist noch völlig unklar. Darüber entscheidet selbstherrlich die Wiedergutmachungskommission (vgl. unter II). Außer Ansatz bleiben im folgenden die ungeheuren Sachwerte (Materialien, Vieh usw.), die schon mit dem Waffenstillstand auszuliefern waren, insbesondere auch die ungezählten Milliardenwerte der ausgelieferten deutschen Kriegsstärke, des Heeres- und Festungsgeräts, der Luftwaffe, der Lokomotiven und Eisenbahnen usw.

1. Rückgabe aller aus feindlichen Gebieten entnommenen Werte, auch der nach Kriegsrecht oder im Vergeltungswege eingezogenen und liquidierten Sachgüter (Effekten, Kontributionen, Liquidationen, Material, Vieh, Maschinen, Baustoffe usw.).
2. Bei Unmöglichkeit der Herausgabe oder bei Wertminderung zunächst Ersatz in Natur. Deshalb: Berechtigung der Alliierten, aus jedem einzelnen Betriebsunternehmen 30 % des Bestandes (Maschinen, Vorräte u. dgl.) herauszunehmen!
3. Herausgabe der deutschen Handelsflotte, nämlich:
 - a) aller Handelschiffe von 1600 Tonnen und mehr, also alle für große Fahrt geeigneten Schiffe;
 - b) der Hälfte aller Handelschiffe zwischen 1000 und 1600 Tonnen;
 - c) eines Viertels aller Fischdampfer und sonstigen Fischereifahrzeuge.

Als deutsche Fahrzeuge gelten alle, die berechtigt waren, die deutsche Handelsflagge zu führen oder die einem Deutschen oder einer deutschen Gesellschaft gehören oder von einer solchen, d. h. von deutschem Kapitale abhängig sind, auch wenn sie unter neutraler Flagge stehen.

Auszuliefern sind auch solche Schiffe, die zur Zeit des Inkrafttretens des Friedens erst im Bau waren, sei es auch auf ausländischen Werften! Folge: Nur Bauten, die nach dem 10. Januar 1920 begonnen wurden, kommen für die deutsche Schifffahrt in Betracht. Aber auch diese werden durch die weitere Verpflichtung unter B 5 zu 50 % für die Alliierten in Anspruch genommen werden!

Die Ablieferung hat frei von allen Handrechten und sonstigen Schiffslasten zu geschehen!

Folge von B 3: Verminderung der deutschen Handelsflotte von 5,3 Millionen Brutto-Registertonnen auf 0,1 bis 0,2 Millionen.

Wert der bis Anfang 1920 bereits abgelieferten Schiffe: 8 Milliarden Goldmark.

4. Auslieferung von 300 000 Tonnen an Docks und Eisenmaterial.
5. Trotzdem sind auf den deutschen Werften fünf Jahr lang jährlich bis 200 000 Brutto-Tonnen Handelschiffraum für die Alliierten zu bauen.
6. Herausgabe von 20 % unfertig gelamten Fließschiffporls (Schiffe, Röhre, Schlepper, Materialien usw.).
7. Besondere Herausgabe eines Teils unserer Rheinflotte an Frankreich.
8. Herausgabe aller Rheinflößen (Docks, Kais, Lageräume usw.) in Rotterdam an Frankreich.
9. Viehlieferungen (trotz der Abgänge zu C 3) u. a. 90 000 Milchläbe an Frankreich, 50 000 Milchläbe an Belgien.

Als sofortige Vorausleistung sind an Frankreich und Belgien bereits 370 000 Stück Vieh geliefert worden (u. a.: 185 000 Milchläbe, 120 000 Schafe, 40 000 Pferde, 15 000 Schweine, 10 000 Fiegen). Alle Lieferungen nur in der besten und edelsten Ware.

10. Kohlenlieferungen (trotz der Abgänge zu C 2):
 - a) an Frankreich 10 Jahre lang 7 Millionen Tonnen jährlich, darüber hinaus: die ersten 5 Jahre 20 Millionen Tonnen jährlich, die nächsten 5 Jahre 8 Millionen Tonnen jährlich, zusammen also: 27 Millionen Tonnen, später 15 Millionen Tonnen jährlich;
 - b) an Belgien: 10 Jahre lang 8 Millionen Tonnen jährlich;

c) an Italien: 4 Jahre lang $4\frac{1}{2}$ —8 Millionen Tonnen jährlich, für die folgenden 6 Jahre 8 $\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen jährlich;

d) an Luxemburg: den Vorkriegsverbrauch. Zusammen etwa 45 Millionen Tonnen jährlich, d. i. etwa die Hälfte der gesamten deutschen Produktion. (In Spanien vorläufig bis auf weiteres auf 24 Millionen Tonnen ermäßigt, aber ohne bestimmte Verbindlichkeit für die Zukunft.)

Anrechnung der Lieferungen nur zum Inlandpreise!

11. Lieferung von Kohlenderivaten an Frankreich:
 - a) drei Jahre lang 35 000 Tonnen Benzol,
 - b) drei Jahre lang 50 000 Tonnen Steinkohlenteer,
 - c) drei Jahre lang 30 000 Tonnen schwefelhaltiges Ammoniak.

Anrechnung nur zum Inlandpreise!

12. Lieferung von Farbstoffen und pharmazeutischen Präparaten an die Alliierten:
 - a) Abgabe von 50 % aller Bestände, die am 10. Januar 1920 sich in Deutschland befinden;
 - b) vom 1. Juli 1920 bis zum 1. Januar 1925 sind halbjährlich mindestens 25 % der normalen Erzeugung bzw. der höheren Erzeugung des Vorhalbjahres zu liefern.

Anrechnung zum Inlandpreise!

13. Auslieferung der deutschen Seelabel, insbesondere aller, die verschiedene Punkte außerhalb Deutschlands verbinden. Auszuliefern sind von insgesamt 43 000 Kilometern 40 860 Kilometer!

Anrechnung nur zu den Anschaffungskosten unter weiterem Abzug einer Abschreibungsquote.

Die deutsche Antwortnote.

Berlin, 25. Juli. Die dem französischen Botschafter übergebene Antwortnote lautet:

Die deutsche Regierung ist durch den Schritt des französischen Botschafters vom 16. Juli überrascht worden. Die französische Regierung führt Beschwerde über den angeblich infolge des Verhaltens der Deutschen immer drohender werdenden Charakter der Lage in Oberschlesien und über die angebliche Gefahr einer gewaltsamen deutschen Aktion. Die deutsche Regierung hält es für unmöglich, daß die erhobenen Vorstellungen hätten erfolgen können, wenn die französische Regierung über die tatsächlichen Verhältnisse in Oberschlesien zutreffend unterrichtet gewesen wäre. Die sehr bestimmten und eingehenden Berichte des Generals Verond, sowie die dringende Mitteilung der polnischen Regierung, auf die sich die von dem französischen Botschafter übergebene Aufzeichnung bezieht, deuten sich offenbar nicht mit den tatsächlichen Zuständen im Abstimmungsgebiet.

Die Lage in Oberschlesien ist in keiner Weise durch das Verhalten der deutschen Bevölkerung bedroht. Diese hat sich niemals mit dem Gedanken eines Aufstands getragen. Als sie sich Anfang Mai zur Verteidigung zusammenschloß, erfolgte dies nur in äußerster Notwehr gegen polnische Angriffe. Die deutsche Bevölkerung denkt überhaupt nicht daran, die Waffen ihres guten Rechts mit der Gewalt zu vertauschen, und wünscht nicht weniger, als endlich wieder in Ruhe und Frieden ihren Beruf ohne Störung durch polnische Gewalttaten nachgehen zu können. Die französische Aufzeichnung verweist auf angebliche ungehörliche Äußerungen und unmittelbare Herausforderungen des Generals Höfer, welche die Schwere des in Oberschlesien vorbereiteten Angriffs bezeugen sollte. Die deutsche Regierung wäre dankbar, wenn sie hierüber nähere Angaben erhalten könnte. Ihr selbst ist trotz Nachforschungen von derartigen Erklärungen oder Herausforderungen des Generals Höfer nichts bekannt geworden.

Die französische Aufzeichnung spricht weiterhin von deutschen Banden. Sollten mit dem Ausdruck „Banden“ die früheren und inzwischen aufgelösten deutschen Selbstschützformationen gemeint sein, so muß diese die Verteidiger des Heimatbodens entwürdigende Bezeichnung mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Die Aufzeichnung beschwert sich ferner über deutsche Attentate, welche besonders gegen französische Truppen und Beamte gerichtet seien. Dazu ist folgendes zu bemerken: 1. Die Ermordung des Majors Montalegre ist nach den hier vorliegenden Nachrichten nicht von

deutscher Seite erfolgt und nichts berechtigt dazu, diese Tat mit dem deutschen Selbstschutz oder mit der deutschen Bevölkerung irgendwie in Verbindung zu bringen. 2. In dem Ratiborer Fall handelt es sich anscheinend um einen französischen Leutnant, der einen Zug deutscher Flüchtlinge vor dem Bahnhof photographierte. Dieser französische Offizier, der während des Aufstands die Uebergabe der Stadt Ratibor an die Polen eifrig betrieben hatte, hat schon seit längerer Zeit die deutsche Bevölkerung durch sein Verhalten stark gereizt. Er wurde an dem fraglichen Tage von der Menge bedrängt, welche die Herausgabe der Platten von ihm forderte. Er zog in sein Hotel zurück und bedrohte von dort aus die Flüchtlinge mit Handgranaten. Schließlich gab er die Platten heraus, die dem Kreiscontroller übergeben wurden. Mißhandlungen des Offiziers haben nicht stattgefunden. 3. Ueber den Fall des Hauptmanns Tur und des Leutnants Duval liegen nähere Nachrichten nicht vor. Die deutsche Regierung würde dankbar sein, wenn ihr die zur Nachprüfung der Angelegenheit erforderlichen Unterlagen zugänglich gemacht würden. 4. Der angebliche Bombenwurf in der Nähe des Hospitals stellt sich als die Handlung eines Betrunknen dar, der nach Schluß der Polizeifunde in ein dem Hospital benachbartes Wirtshaus einzudringen versuchte und von dem Wirt entfernt wurde.

In dem Fall der Mißhandlungen des Untersuchungsrichters Schädel ist zu bemerken, daß es sich offenbar um einen Rauehant eines unschuldigen, in Untersuchungshaft genommenen Mannes handelt. Eine Verurteilung hat nicht stattgefunden. Der Vorwurf, daß die Polizei absichtlich nicht eingeschritten wäre, läßt sich nach den getroffenen Erhebungen nicht aufrecht erhalten. Die von der französischen Aufzeichnung aufgestellten Behauptungen über den deutschen Selbstschutz sind nicht zutreffend. Die deutsche Regierung muß zunächst die Verantwortung für den oberschlesischen Selbstschutz ablehnen. Sie betont, wie in ihrer Note vom 23. Mai, erneut mit Nachdruck, daß der oberschlesische Selbstschutz sich als eine aus dem Zusammenschluß der Bevölkerung hervorgegangene Notwehr darstellt, der sich in einem Gebiet gebildet hat, das der deutschen Verwaltung entzogen und der Verwaltung der Verbandskommission unterstellt ist. Die in der Aufzeichnung enthaltenen Angaben über die Stärke des Selbstschutzes über die zahlenmäßige Beteiligung von Nichtoberschlesiern entsprechen ebenfalls nicht den Tatsachen. Nach der Auflösung des Selbstschutzes sind seine oberschlesischen Mitglieder in ihre Wohnstätten zurückgeführt, soweit ihnen dies bei dem immer noch herrschenden polnischen Terror möglich war. Die übrigen Mitglieder haben sich in ihre Heimat begeben. Die deutsche Regierung hat die in das unbefestigte Deutschland übergetretenen Teile des Selbstschutzes, soweit sie noch im Besitz von Waffen waren, von den aufgestellten Schutzpolizeikommandos entwaffnen lassen. Die französische Aufzeichnung behauptet ferner, daß die Oberleitung des Selbstschutzes an Ort und Stelle geblieben sei, und daß General Höfer sich in Brieg befindet. Dies ist nicht der Fall. Das Kommando des Selbstschutzes, das in Ober-Sloagan seinen Sitz hatte, ist aufgelöst und Ober-Sloagan geräumt. General Höfer weilt nicht in Brieg, wo er nur am 6. und 7. Juli gewesen ist, um die Auflösung des Selbstschutzes zu vollenden; vielmehr hat er sich von dort nach seinem Wohnsitz Koburg begeben und ist auf der Durchreise dorthin am 11. Juli in Berlin gewesen.

Während somit eine Gefährdung des Friedens von deutscher Seite keineswegs zu befürchten ist, besteht die ernste Gefahr, daß von polnischer Seite erneut versucht wird, das Ziel zu erreichen, das in drei Aufständen vergeblich angestrebt wurde. Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen hat in Uebereinstimmung mit dem Gesamtkabinet auf dessen Wunsch am 20. Juli in einer Besprechung mit dem französischen Botschafter über das Räumungsabkommen seiner Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß er an die ernsthafte Absicht der polnischen Aufständischen, das Abstimmungsgebiet zu räumen, nicht glaube. Die Tatsachen haben diese Auffassung voll bestätigt. Sie sind auch dem französischen Botschafter durch einen Rottowitzer Augenzeugen am 7. Juli in Gegenwart des Außenministers bestätigt worden und sind der französischen Regierung bekannt. Die Räumung des Gebietes durch die Polen ist nur zum Teil erfolgt. Zwar sind

die regulären polnischen Truppen und Teile der Hatter-Truppen mit schweren Waffen über die Grenze gezogen, wo sie, zu neuem Einfall bereit, in ihren Ausgangsstellungen verblieben. Aber innerhalb des Abstimmungsgebiets ist die gesamte militärische Organisation der Aufständischen bestehen geblieben. Die Waffen sind versteckt. Die infolge der Amnestie freigesetzten polnischen Führer stehen auf ihren Posten. Die Mannschaften, die, nach ihren eigenen Angaben, nur auf einige Wochen beurlaubt sind, warten nur auf den Befehl zu neuem Vorschlagen. Seitens der französischen Besatzungstruppen, welche gegen die deutschgestimmte Bevölkerung mit Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgehen, ist nach hier vorliegenden Berichten für die Entwaffnung der polnischen Aufständischen bisher nichts Durchgeführtes geschehen. Zum Teil sind sogar in den neu eingerichteten Gemeindefürsorgeämtern die Aufständischen mit ihren Gewehren aufgenommen worden. Auch die Verwaltungsbefugnisse haben die Aufständischen nur zum Teil, und auch dann nur zum Schein als in Wirklichkeit, an die Verbandskommission abgegeben. Die Landräte haben in manchen Kreisen nur eine stark beschränkte Amtsgewalt. Die Amtsvorsteher sind zum Teil vertrieben oder können es nicht wagen, ihre Amtsbefugnisse auszuüben. Die Gemeindevorsteher stehen teilweise notgedrungen unter dem maßgebenden Einfluss ungesetzlicher polnischer Beiräte. Wie sehr sich die polnischen Aufständischen als Herren des Landes fühlen, zeigen in vielen Gegenden die Mißhandlungen und Verschleppungen deutschgestimmter Leute, die immer wieder vorkommen, und zeigen besonders die polnischen Fahnen, die heute wieder über zahlreichen Werken wehen, nachdem sie für die Dauer der kürzlich von General Verond unternommenen Inspektionen eingezogen waren. Vielfach haben auch die Aufständischen sog. Requisitionsbureaus im Lande zurückgelassen, deren weit größter Teil während des polnischen Aufstands Aufstandsführer gewesen sind, in Wahrheit aber sich mit der Vorbereitung neuer Aufstände beschäftigten. In Schoppin besteht noch heute das Hauptquartier Korfantys in Gestalt einer sog. Hauptrequisitionskommission.

Die deutsche Regierung bedauert lebhaft, daß die französische Regierung vielen, augenblicklich von polnischer Seite ausgehenden falschen Behauptungen Glauben und Beachtung geschenkt wird. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die französische Regierung auf Grund der obigen tatsächlichen Richtigstellung der ihr vorliegenden Nachrichten zu einer Ueberzeugung gelangen wird, daß von der Gefahr eines deutschen Aufstands oder von einer deutschen Drohung nicht gesprochen werden kann. Sie ist ferner der Ansicht, daß die Vermehrung der französischen Streitkräfte schwerlich dazu beitragen würde, die infolge der noch ausstehenden Entscheidung naturgemäß gespannte Lage in Oberschlesien zu beruhigen.

Die deutsche Regierung hat dadurch, daß sie das Ultimatum nicht nur angenommen hat, sondern in seiner Ausführung schon weit vorgeschritten ist, den Feind gelassert, daß ihre Absicht auf Frieden und nicht auf kriegerische Abenteuer gerichtet und daß das Ziel ihrer Politik die Wiederherstellung friedlicher und normaler Beziehungen ist. Die Durchführung des Friedensvertrags hängt aber u. a. davon ab, ob es gelingt, die Polen dazu zu bringen, ihrerseits den Friedensvertrag zu achten, von dem Streben nach unrechtmäßigen Zielen Abstand zu nehmen, und auf die Anwendung aller Mittel der Gewalt zu verzichten.

Die Krise im deutschen Schiffbau.

Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, der in den letzten Wochen bedeutende Fortschritte gemacht hatte, ist leider durch eine schwere Krise, die plötzlich auf den deutschen Werften eingebrochen ist, beeinträchtigt worden. Ja, man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß der Wiederaufbau zunächst überhaupt zum Stillstand kommt. Die Ursache liegt, wie den „Leipz. N. N.“ aus Hamburg geschrieben wird, in der unpraktischen Verteilung der Milliarden-Entschädigung, die auf Grund des Abbindungsvertrags an die Schiffahrt vom Reich gewährt wird. Als im Frühjahr dieses Jahres der Reederei-Abbindungsvertrag mit der Reichsregierung zustande kam, demzufolge das Reich den für die Beschlagnahme, bzw. enteignete Handelsflotte eine Entschädigung von insgesamt 12 Milliarden Mark bewilligte, hegte man die Hoffnung, daß den deutschen Werften auf mehrere Jahre Arbeit zufließen werde.

Für das erste Etatsjahr 1921 — das ist vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 — stehen zum Wiederaufbau den Reedern 2,5 Milliarden Mark zur Verfügung. In den ersten Monaten des Etatsjahres die Werften noch nicht übersehen konnten, wie groß die Einschränkung in Folge des Abkommens werden würde, sind in dem ersten Vierteljahr von den im ganzen Jahr zur Verfügung stehenden Mitteln, Beträge verbraucht, die sich zwischen 60 bis 100 Proz. der Jahressumme bewegen. Die Regierung verlangt jetzt von den Werften, daß von einem Vierteljahr auf das andere eine derartige Arbeitseinschränkung vorgenommen wird, daß sie mit dem zur Verfügung stehenden Rest bis zum Schluß des Etatsjahres auskommen. Diese Forderung der Regierung führt zu den oben erwähnten Folgen.

Infolgedessen müssen Schiffbauern zur Stilllegung kommen, die kurz vor der Vollendung stehen.

Die Werften haben die Regierung ersucht, aus den letzten Baujahren 1924 und 1925 Mittel vorweg zu nehmen. Das Reich würde dadurch eine finanzielle Mehrbelastung nicht erfahren, da der Gesamtbetrag von 12 Milliarden durch die Vorrücknahme nicht verändert wird.

Neues vom Tage.

Aus dem besetzten Gebiet.

Frankfurt, 25. Juli. Die Golddurchsuchungen im besetzten Gebiet nehmen von Tag zu Tag schärfere Formen an. Sogar die Handtaschen der Frauen und Mädchen werden auf das gründlichste untersucht. Die Durchsuchungen wiederholen sich nicht nur auf den kleinsten Strecken mehrmals, sondern werden auch außerhalb der Bahn fortzusetzen versucht. Trotz alledem konnten kürzlich für über eine Million gekohlener Juwelen aus dem Ausland nach Frankfurt gebracht werden. Obgleich sie in einer gewöhnlichen Handtasche in einfachem Papier eingewickelt lagen, sind sie im besetzten Gebiet nicht entdeckt worden.

Ludwigshafen, 25. Juli. Die Besatzungsbehörden haben die sog. Regimentskapelle bzw. die Zusammenkünfte ehemaliger Kriegsteilnehmer und Regimentskameraden im besetzten Gebiet verboten.

Der französische Sergeant Bordenave vom 11. marokkanischen Kolonialregiment, der bei dem Eisenbahnunglück auf der Maxauer Schiffbrücke sich an der Rettung des inzwischen seinen Verletzungen erlegenden Lokomotivführers Brandenberger beteiligte und dann an dessen Verbringung teilnahm und ihm vier Schüsse übers Grab als Ehrengruß nachsandte, ist lt. „Köln. Tagbl.“ verhaftet und nach Landau abgeführt worden.

Justizminister Schiffer zur Kabinettsfrage. Weimarscheid, 25. Juli. Reichsjustizminister Schiffer hielt in Weimarscheid eine Rede, in der er sagte: Der Reichstanzler hat vor einigen Tagen in einer Auseinandersetzung dargelegt, daß der Sturz des Kabinetts drohe, wenn die Regierung in der Aufhebung der Sanktionen und in der obereschlesischen Frage mit leeren Händen vor den Reichstag treten müsse. Diese Erklärung ist teilweise so aufgefaßt worden, als wenn er und die Mitglieder seines Kabinetts für ihre Person nicht geneigt seien, die Verantwortung für die Führung der Geschäfte weiter zu tragen. Die Mächte der Entente müssen sich darüber klar sein, daß der Sturz des Kabinetts Birth mehr bedeutet als einen bloßen Personenwechsel. Wenn dieses Kabinett von der Wucht der Ereignisse hinweggefegt wird, so wird es keine Regierung geben, die eine ordnungsmäßige Entwicklung möglich macht. Ein Kabinett der Rechten würde in kurzer Zeit beseitigt sein, ebenso ein Kabinett der Linken. Die Auflösung des Reichstags würde eine Zerreibung der Mitte bringen. Darum hängt vom Schicksal des Kabinetts Birth das Schicksal Deutschlands, Europas, der Welt ab. Unsere schmerzliche wirtschaftliche Lage beruht auf unserer fallenden Baluta, und der Zusammenbruch, der erfolgen kann, würde furchtbarer und plötzlicher eintreten als vor 3 Jahren. Er würde das Reich unter seinen Trümmern begraben und mit diesen das wirtschaftliche Leben Europas. Noch brauchen wir nicht an der Möglichkeit zu verzweifeln, daß Gerechtigkeit und Vernunft siegen über eine Politik, die darauf berechnet ist, Deutschland zu erledigen.

Kommunistenbutsch?

Berlin, 25. Juli. In Düsseldorf, Köln, ferner in schlesischen Städten wie Breslau und Bielefeld sind Kommunisten verhaftet worden. Die beschlaggenommenen Papiere beweisen nach T. U., daß eine neue Erhebung mit französischer Unterstützung in den nächsten Monaten geplant war.

Die Kosten der Besatzung.

Brüssel, 25. Juli. Finanzminister Jehonnis teilt über die Kosten der Rheinbesatzungsarmee mit, daß diese Ende 1918 zu Mann und Tag betragen 4,85 Dollar für die amerikanische, 0,137 Schilling für die englische, 15,74 Franken für die französische und 14,90 Franken für die belgische Besatzungsarmee. Für das erste Vierteljahr 1921 lauten die entsprechenden Ziffern 4,32 Dollar, 13,4 Schilling, 15,19 bzw. 16,90 Franken.

Die Lage in Oberschlesien.

Kattowitz, 25. Juli. Der Ort Brynow im Kreis Kattowitz ist von polnischen Aufständischen nachts überfallen worden. Sie richteten durch Feuer und Handgranaten Zerstörungen in den Wohnungen der Deutschen an und verschleppten zwei Mitglieder der Heimatslosen Bewegung in den nähen Wald. Nachdem sie dort auf das grausamste mißhandelt worden waren, ließ man sie gegen morgen wieder laufen. Aus Kleinw. Königshütte und Hindenburg werden ähnliche Ueberfälle gemeldet.

General Le Rond hat aus Paris den Befehl erhalten, nach seinem Besuch in Rom nach Oberschlesien zurückzukehren.

Berlin, 25. Juli. Der französische Botschafter verlangte die Einstellung von 10 Eisenbahnzügen zur Beförderung französischer Truppen von Mainz nach Oberschlesien. (Zu dieser Forderung hat Frankreich kein Recht.)

Der Doppelgänger.

Roman von D. Hill

(31)

(Nachdruck verboten.)

„Ohne Zweifel,“ stimmte Berthe Kommer zu. „Der unverschämte Gefelle wird nicht vom Fleck, während ich mich mit der einsüßigen alten Frau unterhalte. Und seine fatale Unverschämtheit hindert mich allein daran, ein nettes kleines Sonnet zurückzulassen, wie ich es beabsichtigt hatte. Wenn wir nur heraus bekommen könnten, wer dieser geheimnisvolle Unbekannte ist, der es darauf abgesehen hat, unsere Bäume zu durchkreuzen!“

„Dazu könnte sich schon Rat finden,“ sagte Marie. „Sie schrieb da ein Telegramm, das für ihren Sachwalter in Berlin bestimmt war und das sie mir nicht anvertrauen wollte, so wohl ich mich erbot, es zu besorgen. Sicherlich ist dieser Sachwalter kein anderer, als der Auftraggeber des sogenannten Eisenwagens und ich weiß nicht, daß der Bursche selbst es an Land bringen wird. — Es ist jetzt schon ganz dunkel, und die Beleuchtung des Raits ist wahrhaftig schlecht genug. Außerdem sind uns auf unserem Wege hierher kaum fünf Menschen begegnet. Ich würde es gar nicht für sehr gewagt oder sehr schwierig halten, den Burschen zu überfallen und ihm ein Telegramm abzunehmen.“

Auf Berthes Lippen war ein grantames Lächeln. „Es wäre in der Tat eine vortreffliche Gelegenheit, mein lieber Ferkel, eine frühere Ungeschicklichkeit wieder gut zu machen. — Ein Mann wie Sie wird schon ein Mittel finden, dem mächtigen Burschen das Telegramm abzunehmen, ohne daß viel unnützes Geräusch dabei gemacht wird. Natürlich erwarten wir Sie wieder hier, sobald Ihnen der kleine Coup gelungen ist. — Das ist für Sie, Marie! — Sie haben sich meines Vertrauens vollaus würdig erwiesen.“

Damit reichte sie dem Mädchen eine Banknote, deren Anblick die Augen Mariens in begehrlischem Feuer aufleuchten machte. Und Berthe, der diese verräterische Regung der Gögler nicht entgangen war, sagte hinzu: „Sie dürfen sich auf eine große Belohnung gefaßt machen, sobald unter Wert alldlich dembet ist.“

Marie steckte den Schein in ihren Busen, aber gerade die letzte Verheißung schien gewisse Bedenlichkeiten in ihr wachgerufen zu haben.

„Ich möchte, Sie hätten etwas mehr Vertrauen zu mir und ließen mich wissen, worin dieses Werk eigentlich besteht,“ sagte sie. „Ich habe nicht gern mit einem Verbrechen etwas zu schaffen.“

„Nein, meine Gute — wir bezahlen unsere Helfer wohl, aber wir haben nicht die Gewohnheit, sie zu Mitwissern unserer Pläne zu machen. — Wenn Sie es nicht mit uns verderben wollen, so unterdrücken Sie gefälligst Ihre Bemerkung und tun Sie zur rechten Zeit die Augen zu schließen, wie Sie sie zu anderer Zeit recht weit offen halten lassen. — Im übrigen wissen Sie ja, was Sie zu tun haben. Fragen Sie nach der Ankunft in Ermouth auf der Post nach Ferkel unter dem Namen, dessen wir uns bisher immer bedient haben. Wir werden Ihnen auf diesem Wege mitteilen, wann und wo wir Sie in Ermouth zu sehen wünschen.“

Damit mußte sich Marie zufrieden geben, und sie kehrte nach der Stelle zurück, wo das Boot der Jacht angelegt hatte.

Berthe zögerte absichtlich, Wolters mit dem Telegramm an Land zu schicken, ehe Marie zurückgekehrt war. Und so hatte sich die abendliche Dunkelheit bereits eingestellt, als sie ihm die Depesche übergab.

Es war natürlich — wie Marie ganz richtig vermutet hatte, an Bernards gerichtet und lautete:

„Sie sind hier gewesen und haben unsere bisherigen Dispositionen in Erfahrung gebracht. Mühte deshalb Plan ändern und segle zunächst nach Ermouth.“

Wolters ließ sich von einem der Matrosen ans Land rufen und schritt eilig über den Kai, um so rasch als möglich das nächste Telegrammenamt zu erreichen. Sein Weg führte meist an Speichern und Lagerhäusern vorbei, in denen die Arbeit des Tages bereits eingestellt worden war und in dem dunklen Winkel zwischen zweien dieser Gebäude wartete der Amerikaner auf sein Erscheinen.

Ferkel hatte fast schon die Hoffnung aufgegeben, den Nachzügler des Telegramms noch zu erwischen, als er endlich das Boot von der Jacht hatte abstoßen sehen. Da ihm die Lage des Telegrammenamtes bekannt war, hatte er leicht einen Schlupfwinkel wählen können, den der Boot unter allen Umständen passieren mußte.

Er ließ Wolters zunächst an sich vorüber und folgte ihm dann in kurzer Entfernung nach. Schon war er an einer völlig menschenleeren Stelle seinem Opfer ganz nahe gekommen, als sich etwas ereignete, was sein Vorhaben für den Augenblick vereitelte.

Aus einer dunklen Seitengasse nämlich tauchte plötzlich wie aus der Erde gewachsen die Gestalt eines in einen langen Mantel gehüllten Mannes auf, der mit raschen Schritten auf Wolters zutrat, ihn anredete und dann an seiner Seite weiter ging.

Natürlich war unter diesen Umständen für Ferkel an eine Ausführung des geplanten Vorhabens zunächst nicht mehr zu denken. Alles, was er tun konnte, war, daß er sich so nahe als möglich bei den beiden hielt und den Inhalt ihres Gesprächs zu erlauschen suchte.

Er hörte Wolters sagen:

„Wenn Sie das gefaßt hat, Herr, so muß ich es wohl tun.“ Das verriet nicht viel. Wenn aber Ferkel den ganzen Wortlaut ihrer Unterhaltung vernommen hätte, so würde er sicherlich in hohem Maße erstaunt gewesen sein. Denn seitdem Ferkel und ihr Gatte an Bord der Jacht zurückgekehrt waren, hatte er das Fahrzeug unaußgesetzt beobachtet, und er wußte genau, daß außer Marie und Wolters niemand mehr von Bord an Land gekommen war.

„Wenden Sie mal gefälligst einen Augenblick sehen!“ hatte der Mann im Mantel Wolters angeredet. „Ich möchte gern sehen, was Sie da haben.“

Der junge Mensch hatte überrascht aufgeblickt und in dem Sprüch den Gatten seiner Herrin erkannt. Er fühlte sich jedoch verpflichtet, ihn, ehe er das Telegramm zeigte, zu fragen: „Weiß die gnädige Frau, daß Sie sich die Depesche zeigen lassen wollen?“

Der Mann zog ungeduldig die Brauen zuriß. „Gewiß! — Es ist möglich, daß ich eine Korrektur vornehmen muß, deshalb hat sie mich, Ihnen nachzugeben. — Aber das geht Sie alles gar nichts an! — Zeigen Sie mir gefälligst das Blatt.“

Wolters zögerte nun in der Tat nicht länger, es ihm einzuhändigen. Dabei sprach er die Worte, die Ferkel gehört hatte:

„Wenn Sie es aefaat hat, Herr, so muß ich es wohl tun.“

Fortsetzung folgt.



Mus Stadt und Land.

Altensteig, 26. Juli 1921.

Theater. Heute Abend gibt die Sinfonieorchester in der Sommerhalle der Bahnhofstraßen hier nochmals eine Vorstellung, auf die besonders hingewiesen sei. Die Sommerhalle hat sich bei der letzten Vorstellung sehr gut bewährt und bietet bei der hohen Hitze einen angenehmen Aufenthalt.

Allgem. Ortskrankenkasse f. d. Oberamtsbezirk Nagold.

Am letzten Sonntag trat im Rathausaal in Nagold der seit 1914 im Amt befindliche Kassenvorstand zu einer Abschiedsversammlung zusammen, nach dem für die nächsten 4 Jahre ein neuer Vorstand gewählt war. Dabei wurde insbesondere der seitherigen Vorstands, Herrn Bauernmeisters Wilhelm Benz, der mangels Beschäftigung von beruflicher Tätigkeit als Arbeitgeber nicht mehr wählbar war und deshalb ausschied, sowohl aus der Mitte des Vorstands als auch aus der Kassenvorwaltung in anerkennenden Worten gedacht und ihm für seine 18 jährige, verantwortungsvolle und ersprießliche Tätigkeit im Dienste der Sozialversicherungsgesellschaft der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Es wurde hauptsächlich betont, daß unter seiner Leitung aber den Verhandlungen stets der Geist des Friedens und der Verständlichkeit geschwebt habe und daß Interessengegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nie in scharfer Weise in die Erscheinung getreten sind. Anschließend daran konstituierte sich der neue Vorstand (4 Arbeitgeber und 8 Arbeitnehmer) und wählte in geheimer Abstimmung zum Vorsitzenden Herrn Joseph Jg. Keitenmacher und Gemeindevater in Nagold, und zu dessen Stellvertreter Herrn Georg Schneider, Bauernmeister und Gemeindevater in Altensteig. Dieses Wahlergebnis ist insofern von großer Bedeutung, als nunmehr an der Spitze des Kassenvorstands ein Mann aus den Reihen der Arbeitnehmer steht und ein Ehrenamt bekleidet, das seit Bestehen der Kasse stets von einem Arbeitgebervertreter bekleidet war. Der Wunsch der Arbeitnehmer, das Amt des Vorsitzenden des Vorstands einem Vertreter aus ihren Reihen zu übertragen, wurde damit bekräftigt, daß sie gegenüber den Arbeitgebern mit dem doppelten Beitrag an den Kosten der Krankenversicherung beteiligt sind und insofern ein größeres Interesse an der Verwaltung der Kasse haben. Mögen sich die neuen bzw. wiedergewählten Vorstände bei ihren Entscheidungen stets von dem höchsten sozialen Erwägungen leiten lassen.

Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe. E. B. hält am Sonntag, den 31. Juli d. J. im Stadtgarten in Stuttgart seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Abg. Dr. Egelhaf wird über die wirtschaftlichen Folgen des sogenannten Friedens von Versailles berichten. Abg. Hiller spricht über die heutige Steuerbelastung und die Handel- und Gewerbetreibenden, Kaufmann Feil-Stuttgart über den Warenhandel der Behörden und Betriebsräte, Sekretär Sternbeck erstattet den Geschäfts- und Kasfenbericht.

Die deutschen Verlustlisten. Eine Gesamtübersicht über sämtliche deutschen Verlustlisten aus dem Weltkrieg ist in Vorbereitung. Sie soll im Herbst fertiggestellt sein.

Starker Reiseverkehr. Trotz der Erhöhung der Tarife im Fernpersonnenverkehr ist der diesjährige Sommerreiseverkehr wesentlich stärker als in den letzten Jahren, so daß nicht nur die Ferienüberzüge ausverkauft waren, sondern auch der Zudrang zu den fahplanmäßigsten Zügen so außerordentlich stark war, daß neben diesen noch eine große Anzahl von Vor- und Nachzügen besetzt werden mußten. Hierbei hat es sich gezeigt, daß die II. Klasse ebenso stark wie die III. in Anspruch genommen worden ist.

„Fliegende Händler“ und Umsatzzener. Gegenüber den vielfachen Klagen, daß die sogenannten fliegenden Händler, insbesondere auf dem Lande, den ansässigen Gewerbetreibenden empfindlichen Wettbewerb machen, ohne daß sie zur Umsatzsteuer herangezogen werden, wird amtlich mitgeteilt, daß Polizei und Gendarmerie angewiesen sind, diese Händler scharf zu überwachen, ob sie zur Umsatzsteuer herangezogen sind.

Pädagogische Ausstellung. Eine allgemeine pädagogische Ausstellung soll im nächsten Jahr im Reichsministerium des Innern eingerichtet werden. Eine entsprechende Forderung wird im nächsten Reichshaushaltsplan erscheinen.

Nagold, 25. Juli. (Unfall. — Leichenfund.) Ein dies. Einwohner fuhr Samstag Abend mit seinem Motorrad bei Nürtingen infolge der Dunkelheit auf ein unbewachtes Fußweil und trug schwere Verletzungen davon — In Stadtwald Mühl wurde gestern Nachmittag vom Waldwächter die Leiche eines Mannes gefunden, die schon einige Zeit dort gelegen sein muß.

Nagold, 25. Juli. (Der Gedenkstein.) Seit einigen Tagen erhebt sich im Garten des Seminars der schlanke Stein, der dazu bestimmt ist, dem Gedächtnis der Gefallenen des Seminars zu dienen. Das Material (roter Sandstein) ist von der Firma Hart geliefert. Zurzeit arbeitet Bildhauer Neumeister aus Stuttgart noch an den Relieffiguren, die Szenen aus dem Soldatenleben darstellend, den oberen Teil des Steins verzieren sollen. Die Einweihung des Gedenksteinmals erfolgt bei der Juli-Kommunion des Seminars.

Calw, 25. Juli. (Verhörter Waldbrand.) Gestern Nachmittag wurde durch fliegende Funken des Zuges Calw-Pforzheim, ab 2.34, halbwegs Pforzheim das Gras und Getreide am Bergabhang in Brand gesetzt. Eine Fläche von ungefähr 1 A. brannte ab. Da es sich glücklicherweise um keinen Tannenwald, sondern um Laubwald handelte, konnte das Feuer durch den Bahnwärter und Postboten gelöscht und eine Ausbreitung der Flammen auf die Bäume verhindert werden.

Neuenbürg, 24. Juli. (Die Amtsversammlung.) Gestern tagte hier die Amtsversammlung. Aus ihren Beschlüssen ist zu entnehmen: Es soll eine zweite Oberamtsbau-meisterstelle für den Bezirk mit räumlicher Trennung errichtet werden. Bewerbungen liegen 13 vor und zwar wurden 3 hiervon zur engeren Wahl vorgeschlagen und zwar Bauernmeister Bärtle Conweiler, Ortsbauernmeister Käbler, Biersfeld und Stadtbaumeister Stridel Neuenbürg. Letzterer wurde mit 15 Stimmen gewählt, Bärtle erhielt 10, Käbler 1 Stimme. — Der Voranschlag für 1921 ist mit an Einnahmen 733 500 M., an Ausgaben 1 864 800 M. vor, so daß ein Mangel von 1 111 300 M. durch Umlage zu decken ist. — Das Jugendamt Calw-Neuenbürg erfordert allein 80 000 M. Zuschuß. Letzteres Amt veranlaßt eine lebhaft ausgesprochene, da man in unserem Bezirk mit der Zusammenlegung nicht einverstanden ist. Noch eingehender Begründung sollte Stadtschultheiß Knobel Neuenbürg den Antrag, die Amtsversammlung solle beschließen, die Amtsbezirke zu leihen eine weitere Mitwirkung am Jugendamt Calw ab, beantragt die Lösung des Bezirksverbands des Jugendamts Calw-Neuenbürg und stellt eine weitere Kostenteilung ab 1. April 1922 nicht mehr in Aussicht. Dieser Beschluß soll alsbald dem Ministerium des Innern vorgelegt und durch eine Abordnung des Bezirksrats begründet werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Freudenstadt, 24. Juli. (Corr.) Gestern Samstag Abend 10 Uhr brannte in Friedrichstal ein dem Hattenwerk gehörender Schuppen, der mit Heu angefüllt war, nieder. Der Feuerwehr des Hattenwerks gelang es, die Nachbargebäude zu retten und einen bei gegenwärtiger Dürre drohenden Waldbrand zu verhüten. Als Entstehungsursache wird Kurzschluss vermutet.

Freudenstadt, 25. Juli. (Besichtigung der Motorfeuerspritzen.) Heute und morgen finden die Besichtigungen bzw. Vorführungen der von den Firmen Magirus Ullm und Benz Soggenau zur Verfügung gestellten Motorfeuerspritzen statt. Die heutige Vorführung hat um 11 Uhr begonnen. Morgen Nachmittag wird der Gemeindevater darüber Bescheid lassen, welcher der beiden Firmen der Auftrag erteilt werden soll.

Rothenburg, 25. Juli. (Bauerntag.) Gestern ist hier eine Vollerversammlung des Schwäb. Bauernvereins für den Bezirk Rothenburg abgehalten worden, die durch den Inhalt der auf ihr gehaltenen Reden zu einer Kundgebung von grundsätzlicher Bedeutung für die ganze württ. Landwirtschaft wurde. Es wurde nämlich die unbedeutende Erklärung abgegeben, daß der Bauernverein und der landwirtschaftliche Hauptverband die feste Absicht haben, alle vorhandenen Gegenstände zu überbücken, um in allen landwirtschaftlichen Fragen gemeinsam zu arbeiten. Anwesend waren u. a. Reichstagsabg. ordneter Felmann (Str.), Direktor Lohndorf-Ulm und Oberlehrer Braun-Fürthgen und als Vertreter des Landwirtschaftlichen Hauptverbands Gutspächter Hermann-Hohenwürtzingen.

Stuttgart, 25. Juli. (Wassernot.) Bei der Landeswasser Versorgung ist wieder einmal ein Minderbruch eingetreten. Da der niedrige Wasserstand des Neckars die volle Ausnutzung der Filteranlage bei Berg unumgänglich macht, so sieht ein Teil der Stadt Stuttgart vor einer Wassernot. Bis auf weiteres ist das Begießen der Gärten mit Schläuchen untersagt.

Stuttgart, 25. Juli. (Die Heuexporte.) Die der Abg. Groß (Str.) in der heutigen Presskonferenz mitgeteilte sind in den letzten Wochen über 2000 Wagen Heu aus Württemberg ausgeführt worden. Minister Dr. Schall erklärte dies als eine bedenkliche Erscheinung. Die Regierung habe Maßnahmen erwogen; in einer Besprechung mit den landwirtschaftlichen Organisationen seien diese aber abgelehnt worden. Das angeführte Heu kam in die Rheinprovinz und in das besetzte Gebiet, wo ein starker Notstand vorherrschte.

Juffenhäuser, 25. Juli. (Ein Weinbahnhof.) Die Weinwagenstation Robert Metzger u. Cie. Wien-Berlin läßt z. Bt. hier für die Abstellung ihrer 200—250 Weinwagen ein 15 Hektar großes Industrie-gelände auf den Salzweiesen in einen Verschiebebahnhof mit Abstellgleisen einrichten, der im September in Betrieb genommen werden kann. Auch eine geräumige Wagenhalle und Werkstätte sind vorgesehen.

Esslingen, 25. Juli. (Kriegerdenkmal.) Auf dem Friedhof wurde gestern Vormittag das von der Stadt Esslingen ihren tapferen Kriegerern im Weltkrieg 1914—18 errichtete Grabmal feierlich geweiht.

Esslingen, 25. Juli. (Stellenwechsel.) Oberamtmann Schmidt hat eine Berufung in das Ministerium des Innern als Leiter der Abteilung für Wohlfahrt, Jugendfürsorge usw. angenommen.

Waiblingen, 25. Juli. (Feuerbrand.) In einem Kornfeld bei Schmalheim brach infolge von Unvorsichtigkeit Feuer aus, das großen Schaden anrichtete und nur mit Mühe eingedämmt werden konnte.

Kalen, 25. Juli. (Kartoffelwucher.) Am Samstag wollte ein Händler aus dem Bayerischen Ries 3 Zentner Kartoffeln zu 90 M. den Zentner in den allgemeinen Verkauf bringen, er selbst hatte den Bauer 60 M. bezahlt. Eine hiesige Händlerin kaufte ihm den ganzen Posten zu 85 M. ab und verkaufte die Kartoffeln im Kleinen zu 1.30 M. das Pfund. So kommt der Kartoffelpreis in den Städten zustande (Wie uns mitgeteilt wird, sind schon Fälle vorgekommen, daß Kriegs- und Revolutionsgewinnler bis zu 200 M. auf dem Lande bieten, daß von gewissen Leuten überhaupt jeder Preis bezahlt werde, ohne Rücksicht, ob für andere noch etwas bleibt).

Hall, 25. Juli. (Landfrauentag.) Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich der hier abgehaltene fränkisch-hohenlohsche Landfrauentag. Es war der erste dieser Art in Württemberg und der Anfang

war vielversprechend. Aus allen Gegenden strömten Frauen, Mädchen und Männer zusammen, um der Tagung beizuwohnen. Vertreten waren der Landesverband der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, die Landwirtschaftskammer, der Landwirtschaftliche Hauptverband und verschiedene Bezirksvereine. Die Tagung leitete Dr. Frank-Oberlinburg. Die Tagung nahm einen überaus günstigen Verlauf.

Schramberg, 25. Juli. (Brand.) In einem Hause des Landwirts David Flaig in Evang. Tennenbrunn brach mittags Feuer aus, das in kurzer Zeit auf das benachbarte Anwesen des Bürgermeisters Alexander Weiser übergriff. In einer halben Stunde waren beide Häuser bis auf den Grund niedergebrannt. Das Vieh konnte bis auf zwei junge Schweine gerettet werden.

Havensburg, 25. Juli. (Dieb und Mörder.) Der wegen eines Fahrraddiebstahls verhaftete 23jährige verheiratete Arbeiter Ludwig Schmal aus Oberumelsdorf (Bayern) hat eingestanden, bei Lindau den Tagelöhner Josef Schwärzler ermordet zu haben. Auch eine Reihe weiterer Fahrraddiebstahle hat er zugegeben.

Wangen i. A., 25. Juli. (Käsefieber.) Dem Amtsgericht wurde ein Käsefieber in Untersuchungs-haft eingeliefert, der in Jony 10 Zentner Käse nach Baden verschiften wollte. Die Ware wurde beschlagnahmt. Der Käsefieber nach Baden nimmt großen Umfang an.

Bermischtes.

Der Papiergeldumlauf betrug in der Woche vom 8. bis 15. Juli 83 835,2 Millionen Mark, davon 75 352,6 Mill. M. Reichsbanknoten und 8428,6 Mill. M. Darlehenskassenscheine.

Flugpostverbindung Berlin-Rom. Mit dem 26. Juli wird nach Mitteilungen der litauischen Postverwaltung die erste Flugpostverbindung auf der Linie Rom-Wien-Berlin eröffnet. Mit den Postflugzeugen werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, sowie durch die Unternehmerin auch Personen und Pakete befördert werden.

Die Wohnungsnot. In Sachsen wurden im Jahr 1914 40 414 Ehen geschlossen, 1916 24 211, 1919 59 020, 1920 71 537.

Brand. Am Samstag Abend brach in einem Geschäft für Theaterausrüstungen in Paris ein Brand aus, der 10 Häuser einäscherte. Der Schaden soll über 10 Millionen Franken betragen.

Waldbrand. Auf dem Niederwald in der Nähe des Niederwalddenkmals brach Samstag Abend ein Waldbrand aus, der eine ausgedehnte Fläche alten Waldbestands vernichtete. Der Brand konnte erst am Sonntag Morgen zum Stillstand gebracht werden.

Diebstahl im Eisenbahzug. Dem chinesischen Gesandten in Madrid, der am 18. Juli von Berlin nach Madrid reiste, wurde zwischen Berlin und Köln das ganze Gepäck gestohlen. — Auf der Fahrt von Hamburg nach Stettin ist einem Kaufmann die Reisetasche mit 95 000 M. abhanden gekommen.

Zwei Kassensnoten der Kaiserlichen Bank in Köln verschwanden mit einem Geldbetrag von 2,8 Millionen Mark.



Handel und Verkehr.

Balingen, 25. Juli. (Schweinemarkt.) Dem Schweinemarkt waren zugeführt 289 Stück Milchschweine. Der Handel war anfangs flau, doch wurde alles verkauft. Der Preis betrug 250—450 M. das Stück.

Vom Zudermarkt. Die deutschen Rübenzuderfabriken erzeugten in den ersten neun Monaten des laufenden Betriebsjahres rund 21,77 Millionen Zentner gegen 14,22 und 26,86 Millionen Zentner in den entsprechenden neun Monaten der beiden vorangegangenen Betriebsjahre. — Deutschlands Zuderverbrauch hat in den neun Monaten vom September 1920 bis Mai 1921 rund 16,96 Millionen Zentner betragen, gegen 14,54 und 20,89 Millionen Zentner.

Hohe Weinpreise. Die jüngste von der Bereinigung der Weingutsbesitzer von Radesheim a. Rh. abgehaltene Weinbergselgerung brachte bei außerordentlich starkem Besuch einen Erfolg, wie es bei dieser Bereinigung noch nie der Fall war. Infolge der hervorragenden und guten Qualitäten, namentlich des 1920er Jahrgangs, wurden Preise bis zu 65 000 M. für 1200 Liter erzielt. Es erlösten 9 halbe Stück 1910er 10 600 bis 17 400 M., ein Viertelstück 9100 M., 42 halbe Stück 1920er erbrachten 6500—32 100 M., 3 Viertel 7500, 9200 und 16 400 M. Durchschnittspreis für 1920er je 1300 Liter 31 170 M.

Das Salzgebiet Württemberg.

Die Mitglieder des württ. Landtags trafen am 21. Juli der Saline Friedrichshall in Jagstfeld, dem Salzwerk in Kochendorf und der Silberwarenfabrik Bruckmann und Söhne in Heilbronn einen Besuch ab. In der Saline Friedrichshall gab Berggraf Thüier, der zusammen mit Oberberggraf Bohnert und Präsident von Kösch die Führung übernommen hatte, zunächst einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der 3 zusammenhängenden Werke; der Saline dort, der Steinsalzmine und dem Salzwerk Kochendorf und der Saline Clemenshall. Er wies dabei auf die besonderen Schwierigkeiten der württ. Salzherzeugung hin, weil die württ. Salzvorkommen stark mit Ton und Anhydrit durchsetzt, während die norddeutschen Salze nur durch Gips verunreinigt sind und deshalb zu Speisewegen sofort verwendet werden können. In Friedrichshall und Kochendorf wird deshalb in der Hauptsache Industriesalz erzeugt, täglich 1200 bis 1400 Tonnen, das vor allem am Niederrhein Absatz findet. Die Konkurrenz der norddeutschen Salze, die mit billigeren Frachten zu rechnen haben, ist groß und schwer.

Mit der Grubenbahn fahren dann die Teilnehmer in drei Abteilungen zum Steinsalzbergwerk in Kochendorf, wo der Schacht „König Wilhelm II.“ befahren wurde. Mit einem Förderkorb ging es 180 Meter in die Tiefe, wo sich die Salzsteinsalzlager in ungeheurer Mächtigkeit auszudehnen, so daß für Jahrtausende unser Land mit diesem Naturprodukt versorgt ist. Das Steinsalzlager ist bei einer Mächtigkeit von 12-25 Meter 19 Km. lang und 30 Km. breit, es erstreckt sich also bis in die Gegend von Wehringen und man vermutet, daß auch die Haller Salzlager mit ihm in Verbindung stehen. Mehr als 30 Straßenzüge durchziehen die Lager, in denen die Bergknappen an der Arbeit waren. Es wurde gebohrt, geschlagen, geschossen. Die Luft hat durchschnittlich 14 Grad und an diesen heißen Tagen ist der Aufenthalt geradezu angenehm. Stundenlang pilgerten die Abgeordneten durch die Gassen, die zum Teil von elektrischem Licht beleuchtet sind und in denen die Schleppe das Material zum Hüllort bringen.

Den Glanzpunkt unter der Erde bildete das Zusammensein im unterirdischen „Festsaal“ des Salzbergwerks. Die Bergkapelle spielte ein Musikprogramm in vorzüglicher Ausführung. Der Lichterglanz, der sich in den Salzkristallen widerspiegelte, die Eisengruppe, die Schutzheilige der Bergleute, die St. Barbara, das alles zusammen schuf eine Stimmung wie in einem Saalbauwerk. Die Regierung gab ein kaltes Frühstück. Berggraf Thüier begrüßte die Abgeordneten, Präsident

von Kösch dankte für den Besuch und Vizepräsident Walter gab den Dank zurück an die Führer unter der Erde. Nur zu rasch mußte man aufbrechen. Im Forderzug ging es nach Heilbronn, wo man, vom Betriebsrat der Silberwarenfabrik Bruckmann und Söhne empfangen, durch ein modernes Großunternehmen wanderte und es bis ins kleinste besichtigte.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Erörterungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.

Zum Viehmarkt-Verbot in Altensteig

ging uns folgendes Eingekandt zu:

Das abermalige Verbot des hiesigen Viehmarktes hat weit über die davon betroffenen Kreise hinaus großen Unwillen und heftigste Entrüstung ausgelöst. Die Begründung des Verbots mit dem Seuchensoll in der 14 Km. entfernten und außerhalb des Bezirks liegenden Gemeinde Turmweiler kann durchaus nicht anerkannt werden, da der Stadt Nagold bei Seuchensfällen in einigen im Umkreis von 15 Km. von Nagold liegenden Bezirksgemeinden die Genehmigung zur Abhaltung ihres Marktes am 2. Juni erteilt wurde. Wir mahnen den Nagoldern ihre Märkte durchaus nicht, finden vielmehr deren Abhaltung ganz in Ordnung. Wir verlangen nur gleiches Recht und dies ist uns Allenfalls, dem diesmal versagt gebliebenen, zum großen Schaden der beteiligten Geschäftseute Altensteigs und der Landwirte des hinteren Bezirks. Eine restlose Aufklärung über diesen Fall durch das Oberamt ist dringend geboten, soll nicht der Verdacht aufkommen, daß die Bestimmungen des Seuchengesetzes durch die Bezirksbehörden ungerichtet und willkürlich zur Anwendung kommen.

Letzte Nachrichten.

WTB. London, 26. Juli. Im Unterhaus wurde gestern regierungsfreig mitgeteilt, die gegenwärtige Stärke der englischen Truppen in Oberschlesien betrage 4400 Mann. Die Franzosen hätten dort eine stärkere und die Italiener eine geringere Truppenmacht. Die genauen Zahlen der letzteren könnten nicht mitgeteilt werden. Lloyd George erklärte, er hoffe in der Lage zu sein, eine Entlassung über die Lage in Oberschlesien am Donnerstag abgeben zu können.

WTB. London, 26. Juli. „Ball Mail and Globe“ schreibt, man könne es Deutschland nicht verübeln, wenn es glaube, daß die Ankunft der französischen Truppen eine Stärkung der polnischen Absichten bedeuten würde. Dieser Eindruck könne — und zwar nicht nur in Deutschland — befestigt werden, wenn die Hand Beweise seines edelsten Willens gebe, was er bisher unglücklichweise nicht getan habe. Der moralische Kredit Frankreichs sei durch die Er-

eignisse in Oberschlesien geschwächt worden. Wenn er nicht niederbergeht werde, könne man keinen hoffnungsvollen Ausblick zu der alliierten Politik gewinnen.

In einem Leitartikel hebt „Westminster Gazette“ die Gründe hervor, die eine schrittweise Lösung des oberösterreichischen Problems erfordern. Die Barwände für einen Ausbruch, sagt das Blatt weiter, seien offenbar unaufrecht. Wenn sie jedoch noch länger aufrecht erhalten würden, würden sie den moralischen Kredit verhängnisvoll erschüttern, auf den die Alliierten sich bei der Regelung der Angelegenheit stützen müßten.

WTB. Berlin, 26. Juli. Wie der Berliner Lokalanwalt berichtet, soll es dort zwischen Franzosen und Italienern zu schweren Auseinandersetzungen gekommen sein. Die Italiener seien mit der Waffe gegen die Franzosen und Polen vorgegangen. 1 Pole wurde getötet, mehrere Franzosen durch Kolbenschläge schwer verletzt.

Die Bätter melden weiter polnische Angriffe auf Ostsachsen im nördlichen Oberschlesien.

WTB. Paris, 26. Juli. Der „Temps“ schreibt in seinem heutigen Leitartikel, die französische Regierung sei damit einverstanden, daß der Oberste Rat am 4. August zusammentrete, um die oberösterreichische Frage zu prüfen.

WTB. Paris, 26. Juli. Der „Intransigent“ meldet als einziges Blatt aus Lille die Ankunft des Generalsekretärs der Dritten Internationale, Borsowski, in Begleitung von drei anderen russischen Kommunisten. Sie hätten die Grenze in bis jetzt unauferklärter Weise passiert.

WTB. Saarbrücken, 26. Juli. Am französischen Nationalfeiertag wurde an die französischen Truppen im Saargebiet, die vor dem Völkerverband als sogenannte „Sicherheits- oder Polizeitruppen“ gelten, obwohl sie, wie die zahlreichen von ihnen verübten Raubüberfälle auf friedliche Bewohner beweisen in keiner Weise dazu geeignet sind, einer Bronze-Medaille wertig. Diese zeigt auf der einen Seite die Figur der Freiheit mit der Umschrift „Gloire à tous Peuples“. Die andere Seite enthält das Bild des ehemaligen deutschen Kaisers, der einen Mantel und einen eisernen Helm trägt mit einer dänischen Krone um den Hals trägt, dazu die Umschrift „Guillaume d'Allemagne“. Die Saarbevölkerung ist über die Verehrung dieser Medaille mit Recht sehr empört.

Wetterwärtiges Wetter.

Auch die neue Depression zieht in der Hauptsache nördlich vorüber. Am Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin vorwiegend trübendes und warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Berlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig für die Sachliche Verantwortung: Ludwig Paul

Unsere Zeitung bestellen!

Allg. Ortskrankenkasse f. d. D.A.-Bezirk Nagold.

Bekanntmachung.

In der am letzten Samstag stattgefundenen, konstituierenden Sitzung des neuen Kassenvorstands wurden gewählt:

zum Vorsitzenden des Vorstands

Josel Sig, Kettenmacher u. Gemeinderat in Nagold,

zu dessen Stellvertreter

Georg Schneider, Baumaterialienhändler u. Gemeinderat in Altensteig.

Nagold, den 26. Juli 1921.

Der (stellvertreter) Vors. des Vorstands:

(gez.) Wilhelm Benz.

Verwalter:

(gez.) Benz.

Altensteig.

Fleisch-Abschlag!

Mit sofortiger Wirkung kostet bei sämtlichen Metzgerm Rindfleisch u. Kalbfleisch 10 Mk. das Pfund.

Für Einmachzwecke

empfiehlt

Bergament-Papier

prima Qualität, in Bogen

Salizyl-Bergament

in Rollen

die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Fußballclub

des Turnvereins Altensteig.

Heute Dienstag

Abend 9 Uhr

Versammlung

im „Deutschen Kaiser“.

Wegen der Wahlen, Fest-

spielen der Spielabende, sowie

Einteilung der Mannschaften

wird zahlreiches Erscheinen

erwartet.

Freunde des Fuß- u. Faust-

balls, sowie der Leichtathletik

sind willkommen.

NB. Betreffs Aufstellung

von Jugend- u. Schüler-

mannschaften treffen sich

die jüngeren Spieler Donners-

tag Abend 8 Uhr im Stadt-

garten.

Altensteig.

Trauben-Zucker

Süßstoff

Kunsthonig

Vitello-Butter

Wizemanns

Palmbutter

Quäcker-Gries

Schweineschmalz

neuePfälzerZwiebel

feinst Salatöl

best. Weinessig

empfiehlt von frischen

Sendungen billigst

Fritz Bühler jr.



„Drogerol“ Beste

ist das Beste für kranke u. schwache Clero.

Def. Schweine.

Palet ca. 2 Pf. Mk. 4.—

10 Palet Mk. 35.—

Nichts anderes nehmen!

Alleinverkauf für

Altensteig:

Chr. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler:

Apotheker Retlich.

Verueck.

Enten

verkauft

Müller Weik.

Bisla 200 Liter

Most

sucht zu kaufen.

Wer? — sagt die Ge-

schäftsstelle d. Bl.

Einen raffinierten, hornlosen

Ziegenbock

hat zu verkaufen

Johs. Gauß

Hochdorfer Läge.

Sektorbene.

Oberaltheim: Frau Gemeindev-

pflegerwitwe Kuon.

Heilsbrunn: Karl Weijer,

18 J.

Freudenstadt: Franz Zimmer-

le, Kaufmann, 50 J.

Althengstett: Sophie Wertz,

geb. Deyrich, 3. „Alder“,

32 J.

Olga-Grenadiere!

Die Reklamenzusammenkunft findet am 11. September 1921 in Stuttgart statt. Um alles richtig vorbereiten zu können, ist es nötig, einen ungefähren Überblick über die Teilnehmerzahl zu erhalten. Ich bitte die Kameraden, die teilnehmen, mir kurz ihre Adresse mitzuteilen.

Korstantmann Böpple

Pfalzgrafenweiler.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41

empfiehlt

alle Tierarzneimittel

Futterkalk

Bremsenöl.

Alle Bücher

Zeitschriften

Modeblätter und

Musikalien

sind zu Originalpreisen

zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Altensteig.

Eine schöne, ältere

Kuh

saft Kalb

steht dem Verkauf aus

David Großhans.

Altensteig.

Einen Durs

Milch-

schweine

verkauft am Samstag, 30. Juli

Joh. Ritz.